SOMMER
2021

Unterricht in Zeiten von Corona

Neues aus den Abteilungen

Projekte der SV

Absolventen

Denkwürdiges

S O M M E R

2 0 2 1

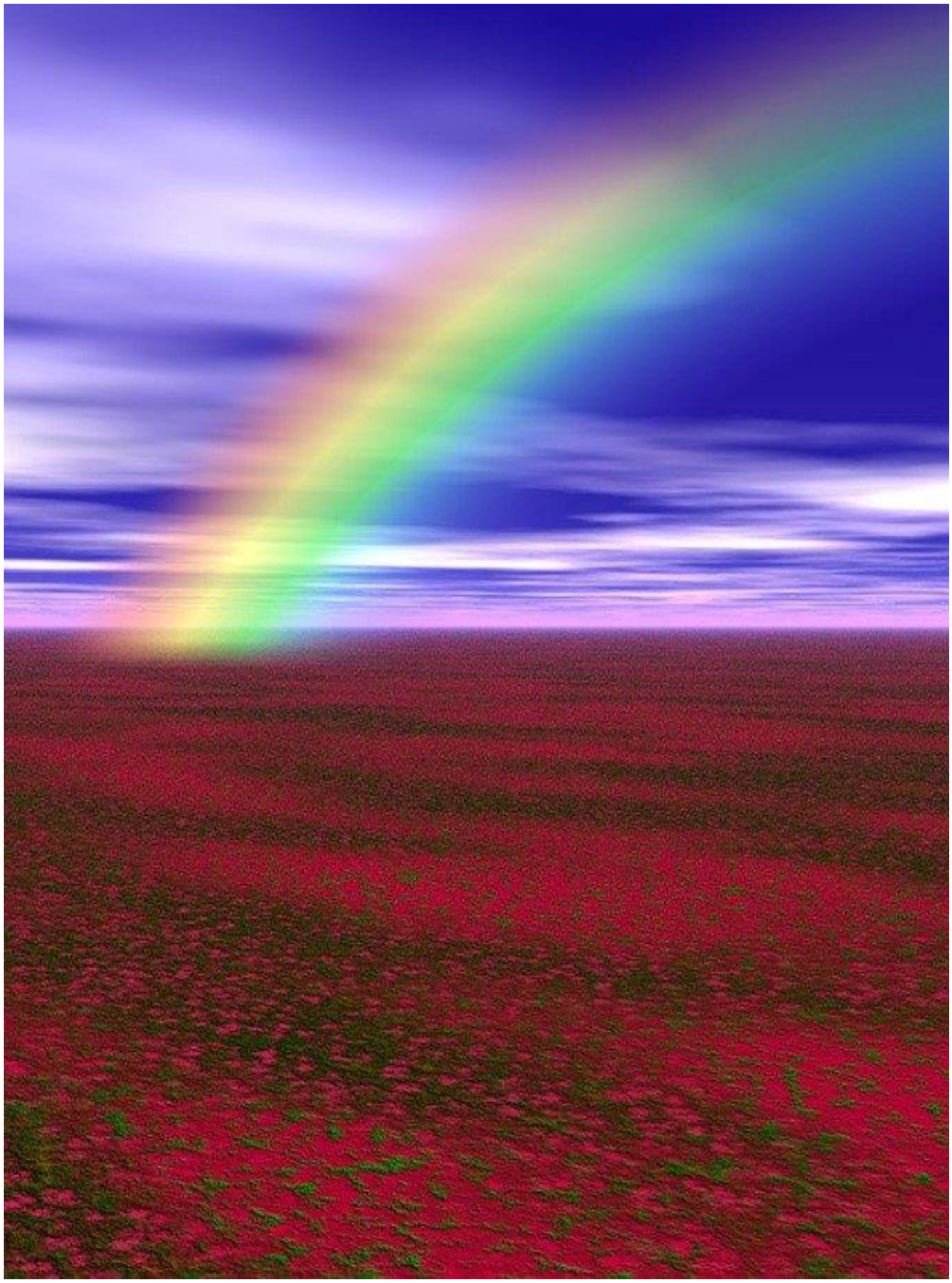
ONLINE

BK Hilden Europaschule Newsletter

Ausgabe Nr. 1 & 2 / 2021

SOMMER 2021

Bleibt gesund!



BK Hilden
Europaschule
Newsletter

Ausgabe Nr. 1 & 2 / 2021 SOMMER 2021

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

dieser Sommer-Newsletter steht ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkung auf die Schule.

Unterricht in Zeiten von Corona—so lautet deswegen der erste und größte Oberpunkt. Unterrichtlichen Probleme sind im Fokus, aber eben insbesondere und ausgesprochenermaßen die Lösungen, die unsere Schule und ihre Lehrer in Zeiten von Covid 19 gefunden haben.

Die ersten beiden Erfahrungsberichte spiegeln das Lernen unter Corona-Bedingungen aus Schülersicht und aus Lehrersicht. Welche Probleme brachte das für beide Seiten mit sich? Vor welchen Fragen standen Lernende und Lehrende? Der konzentrierte Lernweg und die umfangreichen Maßnahmen, mit denen unsere Schule auf diese besonderen Herausforderungen reagiert hat, werden anschließend in einem ausführlichen Bericht beschrieben —gefolgt von zwei Berichten über verschiedene kreative Möglichkeiten des virtuellen Unterrichtens.

„Aus den Abteilungen“ erfahren wir zwar nicht gerade vom „Ende des Virus“, aber immerhin vom „süßen Tod der Bakterien“. Zudem finden Sie dort interessante Infos zu unserer neuen Fachschule für Betriebswirtschaft. Hier besteht die Möglichkeit, den hochwertigen Abschluss zum Bachelor Professional in Wirtschaft zu erlangen.

Mit einem Bericht über ihre Anregung eines neuen Tafelwasserbrunnens für unser Berufskolleg und einem programmatischen „Wasser marsch!“ entlässt uns die SV in die Sommerfrische.

In diesem Sinne wünschen wir erfrischende und erholsame Sommertage und viel Spaß beim Lesen…

Aber vor allem:

Bleibt gesund!

Nicole Lindemann & Waldemar Christiansen
Presseteam

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

Ausgabe Nr. 1 & 2 / 2021 SOMMER 2021

Inhalt

Redaktion
Vorwort S. 2
Nicole Lindemann & Waldemar Christiansen

Schulleitung
Was ist denn schon „normal“? S. 5
Peter Schwafferts

Distanzlernen – Unterricht in Zeiten von Corona
Distanzunterricht am BK-Hilden. Ein Schülerfeedback S. 7
Isabelle Daus, WBM02

Digitalisierung in der Pandemie –Digitale Formate und Distanzunterricht S. 8
Patric Möhring

Virtueller Laborrundgang: Online-Schnuppertage bei den BTAs S. 13
Hartmut Böhm

Virtuelle Firmentage und Online-Praktikumsbörse S. 15
Nicole Lindemann

NEUES AUS DEN ABTEILUNGEN
Der süße Tod der Bakterien—Wir haben ein kleines bisschen gewonnen S. 17
Markus Hartung

Die Fachschule für Betriebswirtschaft startet im Sommer 2021 S. 20
Nicole Lindemann und Camilla Rothermel

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

Ausgabe Nr. 1 & 2 / 2021 SOMMER 2021

Projekt der SV
Wasser marsch!—oder das Wasser von Hilden ist gut S. 22
SV-Team, Manuel Skorzenski

Absolventen 2021
Bildungsgang Biologisch-technische Assistenten S. 24

Bildungsgang Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft u. Verwaltung S. 25

Bildungsgang Informationstechnische Assistenten S. 26

Bildungsgang Hauswirtschaft und Ernährung S. 27

Berufsfachschule Technik - Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften S. 28

Absolventen des Beruflichen Gymnasiums Technik S. 29

Absolventen des Beruflichen Gymnasiums Wirtschaft S. 30

Denkwürdiges
Zwei Jubiläen: Dante und Brant—Einleitung S. 31
- NZZ zu Dante: „Der Dichter des größten Risikos“ S. 34
- Die Welt zu Brant: „Die Welt, die will belogen sein“ S. 39

Frank Elias

SCHULLEITUNG

Was ist denn schon „normal“

Liebe Leserinnen und Leser,

normalerweise gibt es jetzt den Newsletter, der aus unserem Schulleben erzählt.

Und da ist er.

Normalerweise gibt es jetzt Zeugnisse.

Und da sind sie.

Normalerweise hat man zum Schuljahresende Begegnungen und Ausklang.

Na ja, ein wenig ist es so.

Normalerweise denkt man nicht groß darüber nach, ob jemand eine Viruslast repräsentiert, ob seine Infektionsaufladung kritisch ist.

Jetzt schon. Das ist in Teilen eine neue Normalität geworden.

Dass unser Schulleben weitergegangen ist und dass erwähnenswerte Ereignisse stattgefunden haben, schlägt hoffentlich die Brücke zur neuen Normalität, in die wir hineinkommen.

Uns allen wünsche ich zunehmend das begründete Empfinden normaler Abläufe, die Routinen möglich machen.

Das Aufgreifen einer solchen Routine ist das abschließende Lesen unseres Newsletters, den wir Ihnen mit Freude übergeben.

Was ist denn schon „normal“?

Ihnen viel Freude beim Lesen, eine tiefe und ungebremste Erholung sowie Gesundheit und Entspannung in den Ferien,

Ihr

Peter Schwafferts

DISTANZLERNEN

Distanzunterricht am BK-Hilden...

...ein Schülerfeedback.

Ein Jahr Unterricht außerhalb der „Normalität“ - nicht nur für uns Lehrkräfte eine Herausforderung. Schülerinnen und Schüler mussten sich schlagartig auf eine neue Form des Lernens einstellen. Nicht allen fiel dies leicht. Neben der technischen Ausstattung waren häufig auch die räumlichen Gegebenheiten für viele unserer Schülerinnen und Schüler nicht einfach. Wenn nebenan der kleine Bruder spielte oder die Schwester Hilfe bei den Aufgaben brauchte, fiel die Konzentration auf die eigene Video-Konferenz schwer. Wie wichtig eine motivierende Lernumgebung ist, zeigt das folgende Feedback.

Ich bin sehr gut mit dem Distanzunterricht zurechtgekommen. Ich konnte zuhause sehr konzentriert und schnell arbeiten.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer haben die jeweiligen Moodlekurse gut für das Lernen im Distanzunterricht vorbereitet und immer rechtzeitig die Aufgaben eingestellt. Durch zusätzliche Tests und Lernplattformen, z. B. Learningsnacks oder Bettermarks, konnte der Unterricht abwechslungsreich gestaltet werden.

Das Arbeiten mit dem Big Blue Button oder Teams hat meistens gut funktioniert. Manchmal gab es zwar technische Probleme, diese konnten aber gelöst werden. Wenn dies nicht schnell genug funktioniert hat, haben wir die Aufgaben selbstständig bearbeiten können. Die mündliche Mitarbeit wurde in der Regel ebenfalls gut aufgeteilt, sodass alle drangekommen sind.

Der Umfang der Arbeitsaufträge für die Unterrichtsstunde war in der Regel angemessen. Anfangs waren die Aufträge etwas zu umfangreich, dies ist jedoch schnell erkannt worden. Der Umfang der Hausaufgaben war ebenfalls die meiste Zeit angemessen. Gegen Ende, als die Klausurersatzleistungen in Form von PowerPoint-Präsentationen dazugekommen sind, wurden mehr Hausaufgaben aufgegeben.

In unserer Klasse konnte der Unterricht im Distanzunterricht fast genauso umgesetzt werden wie im Präsenzunterricht.

Der Distanzunterricht ist besonders gut für die Schüler*innen geeignet, die gut selbstständig lernen können und bei Problemen frühzeitig Fragen stellen.

Für Schüler*innen, die besser unter Anleitung und in einer Gruppe lernen können, ist der Präsenzunterricht besser geeignet.

Isabelle Daus, WBM02

Digitalisierung in der Pandemie

Digitale Formate und Distanzunterricht am BK Hilden

Hardware und Netzwerk

Das Berufskolleg Hilden des Kreises Mettmann befindet sich gerade in einer historisch bedeutsamen Situation. Der „DigitalPakt Schule“ des Bundes und die Schulträger stellen z. Z. enorme Summen für Investitionen in die digitale Bildungsinfrastruktur bereit.

Seit Mai 2020 können in 32 Räumen Multifunktionstouchdisplays (MFTD) an unserer Schule genutzt werden. Es sind weitere Chargenlieferungen geplant.

Bis zum Schuljahresbeginn 21/22 soll für alle Klassenräume freies WLAN zur Verfügung stehen. Zurzeit ist bereits freies WLAN im Unter- und dem Erdgeschoss des Neubaus sowie im kompletten Altbau nutzbar.

Seit März 2021 stehen allen Lehrerinnen und Lehrern des BKH iPads zur Verfügung, die über ein zusätzliches „gemanagtes“ WLAN eine Verbindung zu den MFTD aufbauen können. Das IT-Service-Team des Kreises arbeitet aktuell auf Hochtouren, um diese Verknüpfung zu Beginn des neuen Schuljahres für jede interaktive Tafel einzurichten. Über den Relution App-Store können über 60 Apps kostenlos heruntergeladen werden. Eine App-Übersicht mit technischen und pädagogischen Hinweisen wurde bereits erstellt und veröffentlicht. Der iPad-Support soll über das Schreiben von Helpdesk-Tickets erfolgen und für die Bereitstellung von weiteren kostenpflichtigen Apps steht dem BKH zurzeit ein kleines Budget zur Verfügung.

Ebenfalls seit März 2021 hat unsere Schule ca. 480 Notebooks für Schülerinnen und Schüler erhalten, um diese zur Ausleihe zu verteilen. Auch in Zukunft schafft der Schulträger jedes Jahr zusätzliche Endgeräte für ca. 20% der Schülerschaft an. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schülern die Notebooks zur Bearbeitung der Hausaufgaben gut einsetzen, aufgrund des Gewichts und der Größe aber nicht gerne mit zur Schule bringen. Die zukünftige Anschaffung von Schüler-iPads wird gerade geprüft.

Digitale Formate und Distanzunterricht

In der ersten Phase der coronabedingten Schulschließung im März 2020 wurden von heute auf morgen der Unterricht und die schulinterne Koordination sowie Kommunikation digital durchgeführt.

Digitale Formate und Distanzunterricht am BK Hilden

Einige Abteilungs- und Bildungsgangleitungen sowie Klassenleitungen nutzten „Teams“-Ordner des Online-Dienstes Office 365 für die kollegiale Arbeit. Es wurden Moodle-Kurse eingerichtet und mehr oder weniger intensiv für den Unterricht genutzt. Zudem verwendeten die Lehrerinnen und Lehrer unterschiedliche Videokonferenztools, die sie sich im Homeoffice aneignen und sofort praktizieren mussten. Aufgrund der Unsicherheit in der pädagogisch-technischen Mediennutzung wurden „Best Practice“-Schulungen zur Nutzung des Lernmanagementsystems „Moodle“, des Online-Dienstes „Office 365“ und des Videokonferenztools „Webex“ in den letzten beiden Schulwochen des Schuljahres 19/20 von engagierten und hoch motivierten Kolleginnen und Kollegen durchgeführt.

Zum Schuljahresbeginn 20/21 wurde das elektronische Klassenbuch „WebUntis“ am BKH geschult und eingeführt. Dieses Programm dient seitdem zum Classroom-Management. Diese App bietet Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern einen mobilen Zugang zum Stunden- bzw. Vertretungsplan. Sehr praktisch für den Distanz- und Präsenzunterricht ist auch die Möglichkeit, die Anwesenheit zum Unterrichtsbeginn auch ohne Klassenbuch zu erfassen, Fehlstunden einzutragen und sich diese automatisch auswerten zu lassen. Auch Klausuren werden seit diesem Schuljahr online eingetragen. Dieses zeitgemäße Tool beinhaltet darüber hinaus ein Raumbuchungsmodul. WebUntis könnte in Zukunft auch zur Noteneingabe sowie zur sicheren Kommunikation benutzt werden.

Ein weiteres Novum am BKH ist die Vergabe von Schüler-Mailadressen und die damit einhergehende Nutzung von Office 365-Apps. Vor allem die Nutzung der Onlineversionen von Word, Excel und PowerPoint war und ist für die Schülerinnen und Schüler, trotz des eingeschränkten Nutzungsumfanges, eine Bereicherung, weil damit die digitale Bearbeitung von Dokumenten, Tabellen oder Folien, auch ohne die Desktopversionen der Büroklassiker, für alle Schülerinnen und Schüler möglich ist. Die Arbeit und umfängliche Nutzung von OneDrive als „digitales Arbeitszimmer“ für Schülerinnen und Schüler mit 1 TB Speicherkapazität sollte in Zukunft zur strukturierten Ablage von Arbeitsergebnissen intensiver eingeübt werden.

Mit dieser neuen Mailadresse mussten sich die Schüler bei Moodle anmelden und in den zuvor zentral eingerichteten Moodle-Klassenkursen einschreiben. Dieses umfangreiche Lernmanagementsystem gibt es seit vielen Jahren am BKH, wurde

Digitale Formate und Distanzunterricht am BK Hilden

aber nur von wenigen Kolleginnen und Kollegen im Unterricht konsequent eingesetzt. Besonders die zweite coronabedingte Schulschließung hat der Nutzung starken Aufwind gegeben und sogar begeisterte Moodler hervorgebracht. Die Moodle-Ankündigungen dienen seitdem zur One-Way-Kommunikation mit der gesamten Klasse. Moodle bietet Verzeichnisse für digitale Vorlagen bzw. Zusatzmaterial an. Moodle-Datenbanken und -Aufgaben werden für die Abgabe und Bewertung von Ergebnissen und Hausaufgaben benutzt. Geplant ist hier die Einführung von strukturierten Fachkursen, die nach Lernsituationen bzw. Reihen gegliedert sind. Moodle-Tests sind mediendidaktisch auch sehr interessant. Diese können für das selbstständige Lernen sowie als zeitgemäßes und korrektureffizientes Übungs- und Klausurformat genutzt werden.

Kurz nach den Herbstferien stand dann auch noch das Videokonferenztool „BigBlueButton“ zur Verfügung. Schulintern wurde aus Gründen der einheitlichen Anwendung und Schulung beschlossen, BBB und Teams für Videokonferenzen zu nutzen. Im zweiten Lockdown ab Dezember 2020 zahlte sich die Einführung und die Schulung von WebUntis, Moodle und Teams bzw. BBB aus. Der Unterricht musste jetzt für Monate aus der Distanz abgehalten werden. Dieser Umstand ging mit technischen, organisatorischen und motivationalen Problemen auf Schüler- sowie Lehrerseite einher. Glücklicherweise spielte sich relativ schnell eine gewisse Routine im Distanzunterricht ein. Bis auf wenige Ausnahmen verhielten sich die Schülerinnen und Schüler wie im Präsenzunterricht. Die Anwesenheit wurde in analogen oder digitalen Listen erfasst und in WebUntis ein- bzw. nachgetragen. Die Klassen erhielten die Aufgaben via Moodle und konnten diese in Web-Meetings, unterstützt durch die Lehrerinnen und Lehrer, bearbeiten. Besonders beliebt waren bei den meisten Schülerinnen und Schülern die Break-Out-Räume, in denen Kleingruppen mit Referentenrechten den Bildschirm teilen konnten, um sich den Unterrichtsstoff gegenseitig zu erklären. Die technische Ausstattung, die besonders in den Vollzeitklassen der Anlagen A,B und C nur aus einem Smartphone bestand, stellte die größte Problematik für das erfolgreiche Lernen dar. Kurz vor den Osterferien ließ dann auch die Motivation bei vielen Schülerinnen und Schülern stark nach. Die Verteilung der Schüler-Notebooks brachte besonders in den Vollzeitklassen eine deutliche Verbesserung der Mitarbeit im Unterricht. Die geführten Einzelgesprächen in Break-Out-Räumen hatten in einigen Fällen Therapiecharakter und die Lehrerinnen

Digitale Formate und Distanzunterricht am BK Hilden

und Lehrer erfuhren z.T. sehr viel mehr über ihre Schülerrinnen und Schüler als in der Präsenzbeschulung.

Schulungen

Zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen haben motivierte „Digitale Trainerinnen und Trainer“ seit den Herbstferien Fortbildungen in Form von „Digitalen Sprechstunden“ am Vormittag in Springstunden sowie „Kollegialen Beratungen“ am Nachmittag angeboten. Diese Schulungen waren im Hinblick auf die steigenden Inzidenzzahlen zum Jahresende 2020 und die anschließende coronabedingte Phase der Schulschließung ein voller Erfolg. Diese Trainerinnen und Trainer haben einen sehr großen Beitrag dazu geleistet, dass das BKH, im Vergleich zu anderen Schulen, einen qualitativ hochwertigen Distanzunterricht nach Stundenplan anbieten konnte. Für Rat und Tat sind hier folgende Namen anerkennend zu nennen:
Dirk Hardy, Thomas Braam, Steffi Ollenburg, Jerômé Schnitzler, Sebastian Wahle, Tobias Cordes, Daniela Hädicke, Hendrik Jahns, Dagmar Langhanki, Anne Will, Jenny Sodtke, Schandor Epping, Robin Westhoff und Manuel Skorzenski.

Ausblick

Ab dem Schuljahr 21/22 stehen weitere digitale Herausforderungen und Schulungen an. Eine hohe Priorität hat das Zusammenspiel von iPad, WLAN und den MFTDs im unterrichtlichen Kontext. Auch die ersten E-Books werden im kommenden Schuljahr in vielen Klassen zum Einsatz kommen.
Die Digitalisierung bringt neue Kompetenzanforderungen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer mit sich. Diese müssen in die Didaktischen Jahrespläne einfließen. Daher steht die Entwicklung eines Mediencurriculums, unter Berücksichtigung des verbindlichen NRW-Medienkompetenzrahmens und der Einbindung des Didaktischen Wizards, an. Die Lernsituationen und Reihen sollen mittels Didaktischen Wizards online gestellt werden und den Moodle-Fachkursen als Struktur dienen.
Die unterrichtliche Einbindung dieser Kompetenzen wird das Digitalteam durch Schulungen zu entsprechenden Apps mit didaktischem Mehrwert, Erklärvideos sowie fach- und bildungsgangspezifischen Formaten weiter-

Digitale Formate und Distanzunterricht am BK Hilden

hin unterstützen.

Der Aufbau eines Medienbüros/ Study Hall im Altbau steht ebenfalls auf der digitalen Agenda. Dafür wurde im Haushalt Platz für ein Filmset mit Greenscreen geschaffen, was den Dreh von multimedialen und interaktiven Erklärvideos ermöglicht. Auch eine Video-AG könnte in diesem Zusammenhang entstehen.

Es gibt viel zu tun, also packen wir es digitalen Mutes an 😊

Patric Möhring

Virtueller Laborrundgang

Online-Schnuppertage bei den BTAs

In Zeiten einer Pandemie ist nicht nur der Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern des Berufskolleg Hilden auf Distanz und virtueller Unterricht gefordert, auch bei Gelegenheiten wie dem Tag der offenen Tür, Beratungs– und Anmeldetagen usw. konnte der persönliche Kontakt zu den zukünftigen Schülerinnen und Schülern diesmal nicht in der gewohnten Weise angeboten werden. Keine Informationsveranstaltungen an Zubringerschulen in Präsenz, auch Berufs- und Jobmessen nur in Form von Videokonferenzen. Darüber hinaus mussten die sogenannten Schnuppertage, Schülerpraktika oder Laborbesuche am Berufskolleg Hilden eingeschränkt werden. Nicht nur der Unterricht, auch der gesamte Bereich der Internationalen Projekte sowie Information, Beratung und Anmeldung durchlief herausfordernde Zeiten.

Auf der Suche nach digitalen Alternativen wurden hier zahlreiche innovative Ideen am Berufskolleg Hilden in die Praxis umgesetzt. Dazu wurde Kameras und sogar eine Drohne sowie entsprechende Software angeschafft. Beiträge in sozialen Netzwerken spielen zunehmend eine Rolle in der Pressearbeit einer Bildungseinrichtung, so dass in kurzer Zeit am Berufskolleg ein breites Portfolio erstellt wurde, dessen digitale Medien häufig im Verborgenen entwickelt wurden und daher keinesfalls in einem Beitrag vollständig dargestellt werden können.

So wurden unter der Regie von Sebastian Wahle professionell für jeden Bildungsgang Imagefilme produziert, die jederzeit über die Homepage des Berufskolleg Hilden abgerufen werden können. Viele Kolleginnen und Kollegen haben Videomeetings im Angebot, in denen alle Fragen von der Aufnahme bis zum Zeugnis eines Bildungsgangs beantwortet werden. Ein Buchungssystem für solche Veranstaltungen wurde installiert.

Nach Etablierung des W-LAN ist es selbstverständlich in diesem Rahmen möglich mit dem iPAD, das jeder Lehrkraft zur Verfügung gestellt wurde, die Räumlichkeiten und exzellente Ausstattung am Berufskolleg Hilden in Form von Videostreaming zu präsentieren.

Nicht nur auf dem Immobilienmarkt ist die dreidimensionale Begehung einer Wohnung oder eines Haus als Verkaufsargument längst etabliert. Auch reale existierende Geschäfte präsentieren ihre Waren und Produkte längst in 3-D-Geschäfträumen. Wer nicht nur auf wirtschaftlichen Konsum schielt, kann mit oder ohne Schüler weltweit viele Kulturstätten und Museen unter dem Stichwort artsandculture virtuell besuchen.

Online-Schnuppertage bei den BTAs

Die S1-Gentechnikanlage des Berufskolleg Hilden, deren Labore nur nach einer Sicheranweisung real besucht werden dürfen, ist dort noch nicht gelistet. Aber allen, die aus Interesse an der 3-D-Technologie oder gar an den Biowissenschaften einen Laborrundgang machen möchten, sei der folgende Link empfohlen:

https://www.biologisch-technische-assistenten.de/kopie-von-im-labor

Hartmut Böhm

Virtuelle Firmentage

...und Online-Praktikumsbörse

In Zeiten der Pandemie müssen neue Wege beschritten werden, um die bisher durch Unternehmensbesuche oder den Besuch von Jobmessen geknüpfte Kontakte zwischen Absolventen des Berufskollegs und zukünftigen Arbeitgebern herzustellen. Im Coronajahr 2020/21 war die Anfrage von Unternehmen nach geeigneten Absolventen des Bildungsganges BTA so groß, dass, organisiert von Stephan Wahle, an mehreren Tagen Videokonferenzen zwischen HR-Vertretern der Biotec-Unternehmen und der Abschlussklasse BTA stattfanden. Einhellige Meinung sowohl der Unternehmensvertreter wie auch der Schülerinnen und Schüler: „Empfehlenswert!“

Nach anfänglicher Skepsis zeigten sich doch einige Vorteile der virtuellen Firmentage

- Die Wahl eines für beide Seiten geeigneten Termins fiel sehr viel leichter, da niemand anreisen musste.
- Aufgrund der Zeitersparnis konnten sich mehr Unternehmen an den Firmentagen präsentieren.
- Die Einbindung von BTA-Mitarbeitern, die den Absolventen viel detaillierter ihren Arbeitsplatz und die Tätigkeiten einer BTA im Unternehmen darstellen konnten, wurde vereinfacht, da nun keine TA für einen ganzen Tag freigestellt werden musste.
- Die Schülerinnen und Schüler konnten sich selbst in den Distanzphasen von zu Hause zuschalten und trauten sich, im Vergleich zu ähnlichen Präsenzveranstaltungen, wesentlich mehr Fragen zu stellen.
- Selbst die Simulation eines Online-Bewerbungsgespräches gelang und hat den Schülerinnen und Schülern der Abschlussklasse doch ein wenig die Angst vor dieser Situation genommen.
- An einigen Veranstaltungen konnten auch die BTA-Klassen des ersten Ausbildungsjahres teilnehmen und sich so den einen oder anderen Praktikumsplatz ergattern.

Nach dem auch von Seiten der Schülerinnen und Schülern geäußerten Erfolg der virtuellen Firmentage beschloss die Abschlussklasse, diese Form der Präsentation zu nutzen, um den Unterstufenklassen ihre Praktikumsstellen aus dem Vorjahr vorzustellen: Eine „Online-Praktikumsbörse“ war geboren. Hier stellten die Oberstufenschüler in eigener

Virtuelle Firmentage

Moderation ihr Praktikumsunternehmen vor, gaben Auskunft zu den vielfältigen, eingesetzten Methoden, berichteten über ihren Tagesablauf und die fachlichen Schwerpunkte der Praktikumsstelle. Bereitwillig teilten sie mit den Unterstufen entsprechende Kontaktdaten, so dass diese sich unmittelbar bei den Unternehmen bewerben konnten. Denn das zeigte das Corona-Jahr auch: Die Unternehmen waren aufgrund der Pandemie wesentlich zurückhaltender mit der Vergabe von Praktikumsplätzen. Zudem war während des Lockdowns im Frühjahr eine allgemeine Abwarte-Haltung zu erkennen. Einige Schülerinnen und Schüler verlebten bange Wochen, bevor sie ihre erlösende Zusage erhielten. In den nächsten Wochen geht nun für alle Unterstufenschüler des Bildungsganges BTA das „Abenteuer Berufswelt“ los.

Nicole Lindemann

AUS DEN ABTEILUNGEN

Der süße Tod der Bakterien

Wir haben ein kleines bisschen gewonnen

Trotz der Pandemie nutzen zwei junge Forscherinnen die wenigen Wochen ohne Lockdown, um sich experimentell in den Laboren des Berufskollegs mit einem spannenden naturwissenschaftlichen Thema zu beschäftigen: Stimmt es, dass Honig antibakterielle Eigenschaften hat?

Beim diesjährigen Jugend forscht Regionalwettbewerb in Düsseldorf (17.02. - 18.02.21) haben wir an einem Projekt teilgenommen, welches ganz besonders für unsere Bienen-AG interessant ist. Untersucht wurde die natürliche antibiotische Wirkung von Honig.

Bereits bei den alten Ägyptern wurde Honig zur Wundbehandlung eingesetzt und dies wollten die beiden Schülerinnen Melanie Okkel (16) und Jennifer Moor (17) vom benachbarten Helmholtz-Gymnasium genauer untersuchen. Im Rahmen einer Kooperation unter Betreuung von Herrn Dr. Christiansen und Herrn Dr. Hartung erfolgten die notwendigen Experimente und Filmaufnahmen zu dem Projekt, mit dem Titel: Der süße Tod von Bakterien.

In der Disziplin "Jugend forscht, Biologie" erreichten die beiden jungen Frauen den 2. Platz sowie den finanziell ausgestatteten Sonderpreis „Nachwachsende Rohstoffe" vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Der jährlich ausgelobte Sonderpreis als sogenannter „Engagierte Talentförderer" ging dieses Jahr unter anderem an Herrn Hartung.

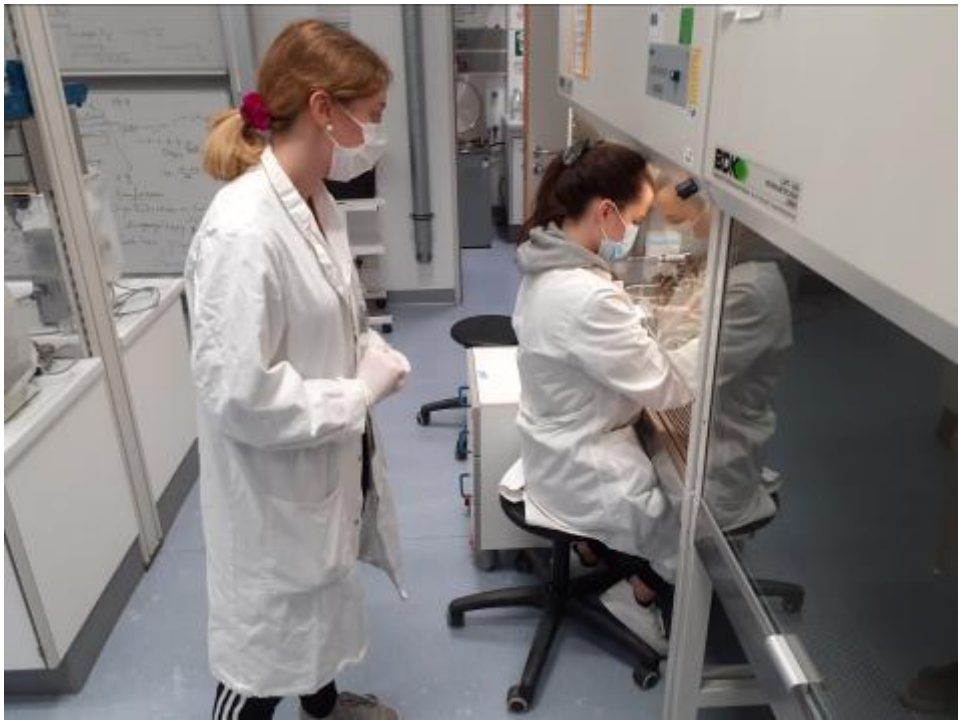
In dem Projekt konnte gezeigt werden, dass kein pflanzlicher Inhaltsstoff im Honig enthalten ist, welcher für die heilende Wirkung verantwortlich gemacht werden kann. Ebenso legen die Daten nahe, dass höchstwahrscheinlich keine enzymatische Aktivität aus der Biene benötigt wird, um eine antibakterielle Wirkung zu erzielen. Gezeigt wurde dies durch die Anwendung verschiedener Honigbestandteile an Laborkulturen zweier verschiedenen Bakterienarten, an *E. coli* (gramnegativ) und *B. subtilis* (grampositiv). Die Gramfärbung gibt dabei Auskunft über den Aufbau der Bakterienzellwand.

Wie die Untersuchungen der beiden Jungforscherinnen zeigten, ist vielmehr der hohe Zuckeranteil (rund 80 % des Honigs) Ursache für den

Der süße Tod der Bakterien

größten Teil der Heilwirkung des Honigs, da er sowohl für ein gewisses Absterben der Bakterien verantwortlich ist als auch eine Wachstumsverlangsamung der Bakterien auslöst. Da Honig aus zahlreichen Inhaltsstoffen besteht, können natürlich weitere vorhandene Inhaltsstoffe die antibiotische Wirkung des Zuckers unterstützen.

Auch der der aktuell vielbeachtete Manuka-Honig wurde untersucht. Hier spielt auch, wie beworben, der Inhaltsstoff Methylglyoxal eine Rolle für das Abtöten von Bakterien. Diese Wirkung wird jedoch vom Zucker übertroffen. Somit konnte von den beiden Schülerinnen gezeigt werden, dass Manuka-Honig in seiner antibakteriellen Wirkung kaum Unterschiede zu einem gewöhnlichen Blütenhonig zeigt.



Fazit des Projekts: Honig zeigt eine hemmende Wirkung auf das Bakterien-Wachstum. Wenn man etwa unter Halsschmerzen leidet und ungern zu einem industriellen Medikament greifen möchte und stattdessen natürliche Produkte bevorzugt, ist es durchaus sinnvoll, Honig als Unterstützung zur Gesundung zu verwenden. Vor allem da es ein typisches Lebensmittel ist, welches in vielen Haushalten anzutreffen ist.

Der süße Tod der Bakterien

Jedoch sollte man keine allzu große Hoffnung auf eine schnelle Wirksamkeit haben, nicht zuletzt, weil der Speichel in Mund und Rachen sehr schnell dafür sorgt, dass der Honig wieder abfließt, eventuell bevor eine messbare Wirkung auftritt. In der Wundbehandlung, unter ärztlicher Aufsicht, kann es jedoch ein wirklich sinnvolles Produkt sein.

Markus Hartung

Die Fachschule für Wirtschaft startet im Sommer 2021

Mit dem Schwerpunkt Logistik zum Bachelor Professional in Wirtschaft

Das BK-Hilden ist für den Süden des Kreises Mettmann und darüber hinaus eine wichtige Angebotsberufsschule und damit Unterstützer der Wirtschaftsförderung. Mit einer neuen berufsbegleitenden betriebswirtschaftlichen Weiterbildung zum/zur Staatlich geprüften Betriebswirt/in soll dieses Angebot ab dem Schuljahr 2021/22 entscheidend erweitert werden.

Die Weiterbildung mit dem Zusatzfach Personalwirtschaft soll engagierte Mitarbeiter branchenübergreifend auf eine Tätigkeit im mittleren Management vorbereiten oder für die berufliche Selbstständigkeit qualifizieren, dabei sollen insbesondere logistische Problemlösungen im Fokus der Betrachtung stehen. Zusätzlich können die Interessenten am BK-Hilden die Vorbereitung zur Ausbildereignungspüfung der IHK gemäß AEVO absolvieren.

In 3,5 Schuljahren (7 Semestern) können Interessenten mit Fachoberschulreife (FOR) und abgeschlossener Berufsausbildung oder einer einschlägigen Berufstätigkeit von mindestens 5 Jahren (z. B. im Bereich Wirtschaft und Verwaltung) in Teilzeit, d. h. berufsbegleitend, die Fachschule absolvieren.

Die 2.400 Unterrichtsstunden umfassende Weiterbildung besteht aus ca. 1.600 Präsenzstunden in den Abendstunden, ca. 480 Stunden Selbstlernphase und einer Projektarbeit im Umfang von 320 Stunden.

Für die Projektarbeit wird eine möglichst betriebsnahe Zusammenarbeit mit heimischen Unternehmen als Auftraggeber angestrebt. Als Projekt soll ein komplexes logistisches Problem systematisch nach Vorgaben des Projektmanagements geplant, bearbeitet und ein Lösungsansatz dem jeweiligen Auftraggeber in einer offiziellen Veranstaltung präsentiert werden.

Mit dem Schwerpunkt Logistik zum Bachelor Professional in Wirtschaft

Nach der Projektarbeit absolvieren die Studierenden im 7. Semester ein schriftliches Examen in den Fächern Logistik, Rechnungswesen und Betriebswirtschaftslehre.

Der Abschluss des Staatlich geprüften Betriebswirtes ist nach dem Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmen (DQR/EQR) der Niveaustufe 6 zugeordnet und damit gegenüber dem Bachelor-Abschluss gleichwertig.

Nicole Lindemann und Camilla Rothermel

SCHULPROJEKTE

Projekte der SV

Wasser marsch! - oder das Wasser von Hilden ist gut

Tafelwasserbrunnen im BK Hilden eingeweiht.
Die letzten heißen Tage haben es gezeigt: Der Klimawandel deutet sich immer stärker an. Im Schulalltag bedeutet dies, schwitzen unter den Masken und bei über 27 °C im Klassenraum auch hitzefrei. Wie schön, dass nach Abschluss des Umbaus im Altbaufoyer auf Initiative der SV im Foyer ein Trinkwasserbrunnen installiert wurde.

Die Idee und der Wunsch der SV, die Schülerinnen und Schüler kostenfrei mit Wasser zu versorgen, konnte im Rahmen der Umbaumaßnahmen dank der Unterstützung der Schulleitung umgesetzt werden.

Per Knopfdruck kann jetzt permanent gefiltertes, erfrischend gekühltes, stilles Wasser und Sprudel (medium und classic) abgefüllt werden. Die SV erhofft sich, dass nun noch mehr wiederverwendbare Behälter verwendet und dadurch im Sinne einer nachhaltigen und gesunden Schule Müll vermieden wird.

Wasser marsch! - oder das Wasser von Hilden ist gut

Für die offizielle Einweihung, die auch gleich zur Erfrischung genutzt wurde, versammelte sich Vertreter der SV gemeinsam mit Schulleiter Peter Schwafferts um den Brunnen und testeten aus, ob das Wasser von Hilden ebenso gut ist wie das sprichwörtliche Wasser von Köln. Nach der Verkostung ging der Daumen hoch.

Manuel Skorzenski

ABSOLVENTEN 2021

Auf Wiedersehen!

Absolventen des Bildungsganges BTA

Unter Einhaltung der Hygiene-Schutzverordnung fand am 30. Juni 2021 die Entlassungsfeier des Bildungsganges BTA statt. Trotz der besonderen Umstände gelang es der Klassenleitungen der BTA91, Heike Meininghaus, die Zeugnisübergabe in einem feierlichen Rahmen durchzuführen. Bedauert wurde, dass keine Eltern und Freunde zugelassen waren. Auf Distanz gelang Ingo Christiansen auch ein gelungenes Erinnerungsfoto. Wir wünschen allen Absolventen viel Erfolg beim Einstieg ins Berufsleben oder ins Studium!

Die Biologisch-technischen Assistenten der BTA91:
Sarah Cassataro, Carina Dick, Carina Denise Fromke, Vadim Ghertner, Ilona Gol, Celine Hergrüter, Leo Kirschbaum, Lucie Küll, Daniel Lewin, Helena Matzken, Katarzyna Riemel, Maria Schiefen, Yara Schiefer, Sandra Schmidt, Sabrina Seidler, David Teichrib, Michèlle Wagner, Anna Zvyaga.

Zeugnisübergabe 2021

Die Höhere Handelsschule stellt vor

Aufgrund der Verschiebung der Zeugnisübergabe auf die letzte Woche vor den Sommerferien lag ein Foto der Abschlussklasse bis zum Redaktionsschluss nicht vor.

Die Absolventen der Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule):

WHH91:

Soukaina Aazzous, Iman Akthar, Fabio Barba, Leon Bloser, Sina Delno, Cagdas Dilegelen, Giuliano Djordjevic, Bahar-Nur Eroglu, Cora Esgen, Mathew Fehling, Jordan Hübner, Abdul Khalil, Seymen Kocak, Amy Lieske, David Mikler, Denise Otto, Jonas Ruckes, Sandro Sigel, Fiona Spanca, Olfran Visconti, Kay-Uwe Wichelhaus.

WHH92:

Mustafa Al-Fartoosi, Renè Bolik, Matteo Carrocia, Daniel Fernandez-Freire, Semih Isikkan, Toprak Karatas, Murat Koca, John Le, Artur Mertins, Jessica Nierada, Luisa Rexhepi, Anna-Doreen Roos.

WHH93:

Iman Al Makhloufi, Albina Alushaj, Jessica Auer, Jan Hotop, Nicolas Clemens Krämer, Moritz Kreusche, Sandra Orlowska, Jan Porten, Thorben Stumpe, Erika Styrz.

WHH94:

Yassine Al Badaoui, Lamyae Azhoum, Hüseyin Ciftci, Havva Coskun, Younes Amjahed Darkaoui, Ouissam El Yaghmouri, Selsela Khosti, Ebru Kinik, Fabian Lamshöft, Nabil Nunata, Leonie Oesterwinter, Karim Omayrat, Solomon Ansah Owusu, Florian Roßbach, Lucy Schauf, Leonie Wüster.

Im virtuellen IT-Raum 2021

Absolventen des Bildungsganges ITA

Aufgrund der Verschiebung der Zeugnisübergabe auf die letzte Woche vor den Sommerferien lag ein Foto der Abschlussklasse bis zum Redaktionsschluss nicht vor.

Die Informationstechnischen Assistenten der ITA81:

Cedric Cermann, Moritz Dathe, Oliver Dörfling, Dominik Falkenhein, Marcel Firley, Maurice Thierry Hammes, Niklas Hoff, Michael Horn, Adrian Samuel Lindenberg, Moritz Mainzer, Stefan Papdi, Leif Wilkens.

Die Informationstechnischen Assistenten der ITA82:

Philipp Becker, Parsa Dehghani, Max Deutsch, Kilian-Maik Dikmann, Florian Fuß, Julian Glinka, Jonas Guss, Eric Löhr, Fabian Müller, Melih Önder, Wolfgang Petzoldt, Lucka Quedenfeld, Niklas Randhartinger, Dominik Süther.

Zeugnisübergabe 2021

Die Absolventen der Fachoberschule Hauswirtschaft und Ernährung

Aufgrund der Verschiebung der Zeugnisübergabe auf die letzte Woche vor den Sommerferien lag ein Foto der Abschlussklasse bis zum Redaktionsschluss nicht vor.

Die Absolventen der Fachoberschule Hauswirtschaft und Ernährung (FOS91):

Tarik Abduli, Zozan Alahmad, Phil Jonas Beck, Luise Eble-Abbas Rida, Marc Hornig, Beatrice Rita Kehl, Evelyn Kell, Leonie Tamara Monreal, Joel Pescher, Anna Isabel Riebe.

Zeugnisübergabe 2021

Berufsfachschule Technik - Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften

Die THI92:

Nils Burgmeir, Nino Meli, Ivan Mostowy, Eren Kevin Otte, Tom Schneider, Mats Schrage, David Seidensticker, Florian Strauß, Nils Warmuth.

Abitur in Corona-Zeiten 2021

Die Abiturienten des Beruflichen Gymnasium Technik

Die TGY01

Alassane Ballo, Alexander Jaenichen, Andre Kasprzyk, Arne Diehl, Betim Abduli, David Jaleel Schmidt, Felix Mundt, Jan Hallmann, Jan Jakob Wilke, Jenny Schultheiß, Jörn Nerling, Matthias Erke, Maximilian Ernst, Mika Maximilian Wiesner, Robin Sell, Robin Wilhelm, Vito Kuntke, Yaron Ranft.

Abitur in Corona-Zeiten 2021

Die Abiturienten des Wirtschaftsgymnasiums

Die Abiturienten des Wirtschaftsgymnasiums (WGY81):

Fabian Bohn, Dominik Jorzig, Marcel Eberts, Mirco Trafela, Pascal Hengstermann, Kaoutar Assakour, Fatma Nur Saygin, Finn Minnack, Chantal Grundhöfer, Alina Hagenau, Tobias Gorny, Nisanur Amil, Vivienne Militello, Tamina Rautenbach, Joleen Loos, Daria Ceculin, Leonie Finger, Lena Blaesing, Nico Kalinowski.

DENKWÜRDIGES

Denkwürdiges

Zwei Jubiläen: Dante und Brant

Dieses Jahr jährt sich der Todestag des großen italienischen Dichters und Philosophen Dante Alighieri zum 700sten Mal, und der des großen Rechtsgelehrten und Humanisten Sebastian Brant zum 500sten Mal. Dantes Göttliche Komödien beschreibt das mittelalterliche Weltbild theologisch und philosophisch, indem der Autor von einer Reise berichtet, die ihn den Trichter der Hölle in neun Kreisen hinunter zum leibhaftigen Teufel im Mittelpunkt der Erde führt, an dem vorbei er durch einen schmalen Gang zum Läuterungsberg kommt, den er durch neun Stufen ersteigt, bis er im irdischen Paradies angekommen ist, von dem aus er die neun Sphären der Seligen im Himmel durchfliegt, bis er im Empyräum, dem Lichthimmel, ankommt, wo er Gott in seiner Dreifaltigkeit schaut. Dies geht natürlich nicht allein. Am Anfang ist Dante allein, in einer Lebenskrise, er ist – aus dem heimischen Florenz verbannt und mit dem Vollzug der über ihn verhängten Todesstrafe bedroht – auf der Flucht, verirrt sich in einem tiefen Wald und wird von wilden Raubtieren bedroht. Da kommt jemand, der ihn aus der Gefahr bringt. Es ist der römische Dichter Vergil, dessen Aeneis die Herkunft der Römer beschreibt, die Irrfahrt des Aeneas von Troja über Carthago bis nach Latium, wo er zum Stammvater der Römer wird. Vergil führt ihn im göttlichen Auftrag durch Hölle und Läuterungsberg bis an das Paradies. Dort wird er von Beatrice, die er als Jugendlicher von ferne geliebt hatte, die im Alter von 24 Jahren verstorben war, und die er lange betrauerte, in Empfang genommen, durch die neun Himmelssphären geführt und auf die Schau Gottes vorbereitet. Nach dieser Wahrnehmung Gottes ist Dante am Ende seiner Dichtung in der Liebe angekommen, wie es die drei letzten Verse schildern (Köhlers Übersetzung bei Reclam):

> *Doch nunmehr bewegte mir Wunsch und Wollen,*
> *wie ein Rad, das im Gleichmaß bewegt wird,*
> *die Liebe, die auch die Sonne bewegt und die anderen Sterne*

Er ist in die kosmische Liebe, die Himmel und Erde bewegt, eingegliedert, in die kosmische Bewegung der Liebe. Dieses Erlebnis, das man religionsphilosophisch als Vision beschreiben kann, versöhnt ihn mit seinem Schicksal und gibt ihm die Kraft, sein Leben als Flüchtling auszuhalten

Zwei Jubiläen: Dante und Brant

und seine Erlebnisse niederzuschreiben in einem Gedicht mit 100 Gesängen (italienisch Cantos). Aufgrund des guten Ausgangs nannte er sein Gedicht Komödie. (Boccaccio, der Autor des Decamerone, fügte das Wort göttliche bei, da er von der Größe und Qualität der Komödie überzeugt war. Dantes Komödie, die im florentinischen Dialekt der Toskana geschrieben ist, begründete die Literatur in der italienischen Volkssprache. Mit seinen Nachfolgern Petraca und Boccaccio bildet Dante zugleich einen Höhepunkt der italienischen Dichtung.) Dantes Weg durch Hölle, Läuterungsberg und Himmelssphären kann als Initiation aufgefasst werden – als Weg zur Erkenntnis, was das Leben im wesentlichen ausmacht: Wie es Sokrates – von der Priesterin Diotima belehrt – in Platons Symposion schildert: von der Schönheit des Körpers in Liebe und Sehnsucht entbrannt (Beatrice in Dantes Jugend) über die vollkommenere geistige Liebe in gegenseitiger Erkenntnis und gemeinsamen Eröffnen der Wunder des Kosmos und des dreifaltigen Gottes (Beatrice als Himmelsführerin) zum Eintauchen in allumfassende Liebe und Gnade Gottes. Dies verwandelt und erneuert den Menschen Dante. Dante ist weiterhin ein Flüchtling, der die Härten, Nöte und Sorgen seines Flüchtlingsdaseins geduldig erträgt, aber er ist gleichzeitig ein angekommener in der Liebe Gottes, die ihm Kraft zu kämpfen, Kraft zu leben und Kraft zu lieben gibt. Und dies möchte er weitergeben. Seine Form der Weitergabe ist sein Gedicht, in dem er die vielen Eindrücke, Begegnungen und Gespräche auf seinem Weg durch Hölle, Läuterungsberg, Himmelssphären bis zur Gottesschau beschreibt.

Der zweite Jubilar, Sebastian Brant, bleibt ganz im irdischen Treiben seiner Mitmenschen, deren Verhalten er in seinem Buch „Das Narrenschiff“ beschreibt. Er beschreibt sie alle – und sich selbst auch – als Narren, die ihre Narretei nicht sehen. Deshalb führt er sie ihnen vor (Junghans Übertragung bei Reclam, mit Anmerkungen von Mähl und Originalstichen):

Zwei Jubiläen: Dante und Brant

24.

Wer aller Welt Sorg‘ auf sich ladet,
Nicht denkt, ob es ihm nützt, ob schadet,
Hab auch Geduld, wenn man ihn badet[1].

[1] Wenn man ihn als Narr behandelt. Die Redensart ist schon im Mittelalter gebräuchlich; zu den damit verbundenen Synonymen vgl. die *Verwahrung* Brants, V. 4ff. – [2] *Mit sibenschuohigem erterich*, als Bezeichnung der herkömmlichen Grablänge so schon im Alexanderlied des Pfaffen Lambrecht (um 1150). Die folgende Anekdote nach Plutarch. – [3] Franz. *la chance*, ursprünglich der Wurf oder Fall der Würfel (lat. cadentia) im Würfelspiel; sein Glück aufs Spiel setzen, in die Schanze schlagen. – [4] Bei Matthäus 16, 16 – [5] Diese Verstärkung der Negation findet sich bei Brant häufig; vgl. Kap. 14

Von zu viel Sorge

Der ist ein Narr, der tragen will,
Was ihm zu *heben* ist zuviel,
Und der *allein* meint zu vollbringen,
Was ihm *selbdritt* kaum könnt gelingen.
Wer auf den Rücken nimmt die Welt,
In einem Augenblick oft fällt.
Von Alexander kann man lesen,
daß ihm die Welt zu eng gewesen;
Er schwitzte drin, als ob er kaum
Für seinen Leib drin hätte Raum,
Und fand zuletzt doch seine Ruh
In einem Grab von sieben Schuh[2].
Der Tod allein erst zeiget an,
Womit man sich begnügen kann.
Diogenes mehr Macht besaß,
Und dessen Wohnung war ein Faß;
Wiewohl er nichts hatt‘ auf der Erde,
Gab es doch nichts, was er begehrte
Als: Alexander möchte gehen
Und ihm nicht in der Sonne stehn.
Wer hohen Dingen nach will jagen,
Der muss auch hoch die Schanze wagen[3].
Was hilfts dem Menschen zu gewinnen
Die Welt und zu verderben drinnen[4]?
Was hilfts dir, daß der Leib käm‘ hoch
Und die Seele führ‘ ins Höllenloch?
Wer Gänse will nicht barfuß lassen
Und Straßen fegen rein und Gassen
Und eben machen Berg und Tal,
Der hat kein Frieden überall[5].
….Zu viele Sorg‘ ist nirgend für,
Sie machet manchen bleich und dürr.
Der ist ein Narr, der sorgt all Tag‘,
Was er zu ändern nicht vermag.

Denkwürdiges

Der Dichter des größten Risikos

Als gemeinsames Thema von Dante und Brant erweist sich also die Frage nach dem richtigen Leben. Hier noch zwei weitere Würdigungen aus der Tagespresse.

Der Dichter des größten Risikos: Dantes «Göttliche Komödie» zeugt von unglaublichem menschlichem Wagemut
Neue Zürcher Zeitung | 13.04.2021, 05.30 Uhr | von **Robert Harrison**

Er war auf der Flucht und fürchtete, verrückt zu werden. Doch dann begann Dante mit der Niederschrift des vielleicht größten poetischen Werks überhaupt. Und er vollendete es – die «Commedia» hat uns auch 700 Jahre nach Dantes Tod viel über Freiheit, Risiko und das moderne Leben zu sagen.

Porträt Dante Alighieris (1265-1321) von Luca Signorelli, 1500/1504, Orvieto, Dom.

Der Dichter des größten Risikos

Dante, der italienische Dichter und Denker, lebte in einer Zeit, die so aufgewühlt und zersplittert wie unsere war. In einer Zeit sich schnell ablösender politischer Umbrüche. Er konnte sich keine Ruhe leisten, als er mit der «Göttlichen Komödie» begann. 1306, vier Jahre nach seiner Verbannung aus Florenz und vierzig Jahre alt, war er in einer schweren Krise und einer existenziellen Sackgasse – verlassen, verloren und deprimiert.
Mit Unbeweglichkeit geschlagen, wird er uns im ersten Gesang des «Inferno» vorgeführt. Licht aus dem Jenseits bescheint den Gipfel eines Bergs, doch Dante kann nicht weitergehen. Als Vergil in dieser Szene auftaucht, sagt er zu Dante: «Du musst dich an einen anderen Weg halten.» Tatsächlich führt die Strecke zum Gipfel nach unten, eben durch das Innere der Erde. Das heißt, nur eine grundlegende Umkehr, nur das, was die christliche Tradition eine «Konversion» nennt, kann ihm helfen, aus seiner Lähmung herauszukommen und sich wieder zu bewegen.
Wer war dieser Dante, der zu einer Reise durch Hölle, Fegfeuer und Paradies aufbrach? Niemand vor ihm hatte je etwas Ähnliches gewagt. Und nichts in seinem Leben hatte Dante bis dahin darauf vorbereitet, in der ersten Person Singular das christliche Epos zu schreiben, das er sich vorstellte – und das tatsächlich der einzige Text dieser Art in der Literaturgeschichte bleiben sollte.

Der durch die Hölle ging

Dante konnte mit der Arbeit an der «Komödie» nicht beginnen, ohne eine Gesamtvorstellung von ihrer erhabenen Architektur aus drei Teilen, hundert Gesängen, neun Kreisen der Hölle, neun himmlischen Sphären und vielen anderen Elementen zu haben. Kein Wunder also, dass sowohl der Held des Gedichts wie sein Autor kalte Füße bekamen. «Wer bin ich, um so etwas zu wagen?», fragt er Vergil im zweiten Gesang des «Inferno». «Wenn ich mich auf so eine Reise einlasse, dann steht zu befürchten, dass ich von Sinnen bin.»
Wir sollten Dante an dieser Stelle beim Wort nehmen. Denn kopfüber in die Unterwelt abzusteigen, ohne die Gewissheit einer Rückkehr, das musste wie das Unternehmen eines Mannes wirken, der «von Sinnen» war. Zumal er nicht modern genug sein konnte, um zu glauben, dass die Hölle eine Fiktion war.
Dante erzählt uns, dass er mit Körper und Seele in ihren Pesthauch abstieg (Frauen in den Straßen von Verona zeigten auf ihn als den, «der in die Hölle gegangen war»). Vergil dagegen wirft ihm seine Furcht vor. «Deine Seele ist von Feigheit verwundet», erklärt er, «warum kannst du nicht kühn sein?» So beschimpft von dem, der ihn durch die Unterwelt führen wird, atmet Dante tief durch, nimmt allen Mut zusammen und

Der Dichter des größten Risikos

macht sich auf zu dem gefährlichsten Abenteuer, das ein Dichter je unternahm.
Das Risiko der «Göttlichen Komödie» liegt in der äußerst hohen Wahrscheinlichkeit ihres Scheiterns. Nicht allein ist Dante als Dichter für das Gelingen eines solchen Epos nicht hinreichend ausgerüstet, man musste in der Wirklichkeit jener Zeit auch damit rechnen, dass sein Leben noch vor dem Gedicht zum Ende käme (und eine unvollendete «Commedia» hätte wie ein peinlicher Fehlschlag gewirkt).
Das Gedicht abzuschließen, verlangte dauerhafte Gesundheit und dauerhaftes Glück im Angesicht von Armut, Not und vielfältigen Widrigkeiten. Dante war ein Ausgestoßener, der von der Gnade wankelmütiger Schutzherren abhing, immer auf der Flucht und ohne Zuhause in einer gewaltsamen Welt voller Gefahren. Jeder Spezialist, der sich heute mit der «Göttlichen Komödie» befasst, braucht Zugang zu einer gut bestückten Bibliothek, doch Dante hatte alle Bücher zurückgelassen, als er eilig aus Florenz floh.

Das Vorbild: Odysseus

Während der Jahre seines Schreibens an der «Commedia» trug er eine Bibliothek vor allem in Form seines erstaunlichen Gedächtnisses mit sich. Je mehr man also die vielen Gründe in Rechnung stellt, die gegen den Abschluss des Gedichts sprachen, desto stärker drängt sich der Gedanke auf, dass wir es einem übermenschlichen Ursprung verdanken («Himmel und Erde haben zu dem heiligen Gedicht beigetragen», nimmt Dante im fünfundzwanzigsten Gesang von «Paradiso» in Anspruch).
Die Risiken, die mit einer epischen Reise durch das Leben nach dem Tod verbunden waren, übersah Dante keinesfalls. Nirgends wird dies deutlicher als an seinem Porträt des Griechen Odysseus, dessen Geschichte er in Gesang sechsundzwanzig des «Inferno» neu erzählt. Er stellt ihn als einen wagemutigen Abenteurer vor, der, statt nach Ithaka heimzukehren, zur Meerenge von Gibraltar segelt, wo die Säulen des Herkules die Seeleute vor dem Weiterfahren warnen.
Entschlossen, «Tugend und Wissen» zu suchen, schlägt Odysseus die Warnung in den Wind und stößt, das Risiko eines Unglücks annehmend, in die «unbesiedelte Welt» des Südens vor. Fünf Monate später erblicken er und seine Mannschaft einen riesigen Berg, der sich als Berg des Fegfeuers (auch Läuterungsberg genannt) erweisen wird. Aber bevor sie sich noch darüber freuen können, kommt ein Sturm aus dem «neuen Land» über sie, der das Schiff versenkt und die Mannschaft ertrinken lässt.
Wenn Dante in der «Göttlichen Komödie» ein Alter Ego hat, so ist dies Odysseus. Wie Odysseus macht er sich auf und geht «mit Verwegenheit

Der Dichter des größten Risikos

dahin, wohin noch niemand gegangen ist», um das Motto der Fernsehserie «Star Trek: Enterprise» zu zitieren. Odysseus, kann man sagen, war der erste lebende Mensch, der den Südpol erreichte. Dante war der zweite. Odysseus überquerte auf seiner Reise die ganze Welt und endete tragisch, wie es sich für einen Heiden gehörte. Stattdessen ging Dante auf seiner Reise durch das Innere der Erde und erreichte erfolgreich, genauer gesagt: erreichte «in seinem Gedicht», das Ufer des Läuterungsbergs, wie es sich für einen Christen gehörte, dem – im Gegensatz zu dem Heiden Odysseus – Erlösung als Möglichkeit offenstand.
Doch Dantes Reise endet nicht am Läuterungsberg. Von seinem Gipfel wird er zu einem Ort gehen, den sich Odysseus nicht hatte vorstellen können, nämlich zum Himmel. An einer frühen Stelle des «Paradiso» drängt Dante die Leser, nicht in ihren «kleinen Booten» seinem Schiff weiter zu folgen und zu vertrauten Ufern zurückzukehren. Da steht: «Wagt euch nicht hinaus aufs hohe Meer. Verliert ihr mich, seid ihr vielleicht verloren. Noch nie hat jemand die Wasser durchfahren, zu denen ich mich jetzt aufmache.» In diesen Versen klingt die Erinnerung an das Schicksal des ungestümen Odysseus an.
Zweimal spricht Dante über die Reise des Odysseus als ein Unternehmen «von Sinnen», mit denselben Worten also, die er im zweiten Gesang des «Inferno» gebrauchte, um Skepsis gegenüber seiner eigenen Expedition auszudrücken. Und wahrhaftig könnte nichts risikobeladener sein als Dantes Aufbruch in den dritten Teil der «Komödie». Das Reich des Paradieses liegt außerhalb der menschlichen Sprache, ja außerhalb dessen, was sich Menschen vorstellen können. Es ist in jedem Sinn des Begriffs «ekstatisch», und über dreiunddreißig Gesänge sieht sich Dante der unmöglichen Aufgabe gegenüber, Wörter, Bilder und Konzepte für eine Erfahrung zu finden, die jenseits des Darstellbaren bleibt.

Der Punkt der höchsten Spannung

Daraus entstand ein in seiner Poetik besonders dramatischer Teil des Gedichts. Das «Paradiso» setzt auf einer derartigen Höhe der Entrückung ein, dass ein Nachlassen der Intensität kaum vermeidlich scheint. Dieses Risiko eines Abgleitens gibt dem Text seine schier unerträgliche Spannung, dank der es Dante gelingt, die Ekstase von Gesang zu Gesang, von Himmelssphäre zu Himmelssphäre weiter zu steigern. In Momenten erfüllter Intuition, inhaltlichen Dunkels, sinnlicher Überlast und orgiastischer Entladung vollzieht sich die Reise in die Höhe. Von Sphäre zu Sphäre werden die «Tore der Wahrnehmung» des Pilgers vom Hauch der Unendlichkeit weiter gereinigt und weiter geöffnet.
Im obersten Bereich des «Paradiso» ruft Dante dann noch einmal den Odysseus auf. Vor der Schwelle zwischen weltlicher Raum-Zeitlichkeit und

Der Dichter des größten Risikos

dem Himmel erwähnt er den «die Sinne hinter sich lassenden Sprung des Odysseus». Wird Dante auch – wie Odysseus – in einem Akt der Selbstüberforderung scheitern? Nach dem Höhepunkt der «Augen-Taufe» durch den Fluss des Lichts im dreißigsten Gesang des «Paradiso» hält man es für unmöglich, dass eine solche Intensität der poetischen Darstellung noch für drei weitere Gesänge anhalten kann. Und doch gelingt es Dante mit immer neuen «die Sinne hinter sich lassenden Sprüngen», sein Gedicht im großen Gewitter des letzten Gesangs durch die erhabene Vision «der Liebe, welche die Sonne und die anderen Sterne bewegt», zu Ende zu bringen.

Bis heute ist Dante der einzige Dichter, der in solch körperlicher Gegenbewegung zur Unmöglichkeit der Darstellung «das Paradies beschrieben» hat. Im siebenhundertsten Gedenkjahr seines Todes sind wir dankbar, dass er ein Jahr nach – und nicht ein Jahr vor – der Vollendung des «Paradiso» starb.

Das Ausmaß seiner Leistung ahnt, wer Dantes «Paradiso» mit Ezra Pounds heldenhaftem, aber schließlich doch gescheitertem Versuch, eine moderne Version jenes Texts zu schreiben, vergleicht. Im Rückblick des allerletzten Fragments seiner «Gesänge» offenbart Pound, dessen poetisches Genie in mancher Hinsicht dem von Dante ähnelte, was die ganz unwahrscheinliche Leistung seines Vorläufers war:

> Ich habe versucht, das Paradies zu schreiben.
> Beweg dich nicht
> Lass den Wind sprechen
> Das ist Paradies
>
> Lass die Götter vergeben was
> Ich gemacht habe
> Lass die die mich lieben versuchen zu vergeben
> Was ich gemacht habe.

Dante musste niemanden um Vergebung bitten. Doch wir werden nie wissen, wie oft er – von Sinnen eben – nahe daran war, zu scheitern in seinem Wagnis, das Unmögliche zu schreiben.

Robert Pogue Harrison *ist Rosina-Pierotti-Professor für italienische Literatur an der Stanford University und einer der bedeutendsten Dante-Spezialisten unserer Zeit. Auf Deutsch sind im Hanser-Verlag seine Bücher zur Philosophie der Natur erschienen. – Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt von Hans Ulrich Gumbrecht.*

Quelle (10.05.2021): https://www.nzz.ch/feuilleton/700-jahre-nach-dante-robert-harrison-ueber-die-goettliche-komoedie-ld.1611036

Denkwürdiges

„Die Welt, die will betrogen sein!“

„Die Welt, die will betrogen sein!“

Die Welt | Samstag, 8. Mai 2021 | von **Marc Reichwein**

Vor 500 Jahren starb der Rechtsgelehrte und Humanist Sebastiab Brant. Wie uns sein satirisches Werk „Das Narrenschiff“ heute helfen kann, „Querdenkern“ und Hypermoral mit Lässigkeit zu begegnen.

Allerlei Gesellen mit Kurs auf „Narragonien“ Quelle: akg-images

Sebastian Brant war einer der vornehmsten Rechtsgelehrten seiner Zeit. Er stammte aus Straßburg, lehrte in Basel und machte in seiner Freizeit

was mit Medien. So könnte man sein Leben in aller Kürze zusammenfassen. Als Jurist beriet er höchste Herrscher, Kaiser Maximilian ebenso wie Karl V. – heute wäre einer wie Brant wohl Verfassungsrechtler , ein Udo Di Fabio oder Christoph Möllers: gebildet, klug und belesen genug, um über die reine Juristerei hinaus auch Rechtsphilosophie zu betreiben und das menschliche Zusammenleben als Ganzes in den Blick zu nehmen.

In Leuten wie Brant, die man später Humanisten nannte, keimte die protoliberale Idee, dass man im gelehrten Stübchen jenseits der vorherrschenden Kirchenmoral noch ganz anderes denken könnte. Man studierte jetzt wieder die antiken Griechen und Römer, die jahrhundertelang fast vergessen waren. Es ist kein Zufall, dass um 1500 ein ganzer Reigen von epochalen Büchern erschien,

„Die Welt, die will betrogen sein!“

die den mittelalterlichen „Gesinnungskorridor“ sprengten und sogar sprichwörtlich für das wurden, was wir bis heute „machiavellistisch“, „utopisch“ und „reformatorisch“ nennen: „Il principe“ (1513) von Nicolo Machiavelli aus Florenz lehrte die Idee von pragmatischer Machtpolitik und Staatsräson, das „Lob der Torheit“ (1511) des Erasmus von Rotterdam war ein umfassendes Plädoyer für Bildung als Selbstvervollkommnungsidee, „Utopia“ (1516) von Thomas Morus buchstabierte, dass die Welt noch mal ganz anders aussehen konnte, als es sich im christlichen Glauben an irdisch, himmlisch oder höllisch vorgesehen war.

Luthers Bibelübersetzung ins Deutsche (1534 komplett, das Neues Testament schon 1522) schließlich machte die Selbstermächtigung zum Ausgangspunkt einer Kirchenrevolution: Du, Mensch, sollst selbst lesen dürfen, was man dir aus der Heiligen Schrift predigt. Am Anfang dieses Mündigwerdens, das sich aufs individuelle Gewissen bezieht, stehen noch nicht so sehr die gesellschaftlichen Verhältnisse, die zwei Jahrhunderte später durch Aufklärung und Französische Revolution in den Fokus rücken. Am Anfang der frühneuzeitlichen Idee von Vernunft und Selbsterkenntnis steht der Mensch: Erkenne dich selbst und ändere dein Leben. Für dieses Prinzip steht „Das Narrenschiff“ (1494) von Sebastian Brant. Die Moralsatire wollte Lesern in unterhaltsamer Form ihre Schwächen, Missetaten und lässlichen Sünden augenfällig machen und Orientierung in Fragen christlicher Lebensführung geben. Brant war kein Revoluzzer, kein Reformator wie Luther, sondern ein gottesfürchtiger Katholik, der Humor hatte. „Das Narrenschiff“ war vor Goethes „Werther“ das europaweit erfolgreichste Buch eines deutschsprachigen Autors. Brant publizierte es auch auf Latein, der damaligen Gelehrtensprache, Ausgaben auf Französisch, Niederländisch, Englisch folgten.

Leitmetapher ist ein randvoll mit Narren besetztes Boot, das Kurs auf „Narragonien“ nimmt, ein imaginäres Narrenland, an dessen Ufern es nie ankommt.

„Wir suchen nach Häfen und Gestaden
Und fahren um mit großem Schaden
Und können doch nicht treffen an
Gestade, wo man landen kann.“

„Die Welt, die will betrogen sein!“

Narren sind einfach zu doof, den richtigen Kurs zu finden. Wer ist aber Narr? Brant zeigt ihn in mindestens 109 verschiedenen Ausprägungen, etwa als Säufernarr, Schwätzernarr, Modenarr oder Büchernarr. Es gibt ihn im Geschäfts- wie im Privatleben, unter Gelehrten wie unter Handwerkern, im Gottesdienst wie in der Liebe. Der Narr ist der fehlbare Mensch.

Populär wurde das „Narrenschiff“, weil es ein gantes Genre begründete, die Gattung der Narrenliteratur, die als mittelalterliche Ständesatire zwar schon angelegt war, aber nie so konsequent, so enzyklopädisch. Das „Narrenschiff“ als Satireversion der Arche Noah hat alle möglichen gesellschaftlichen Gruppen an Bord. Noch die Popgeschichte des 20. Jahrhunderts dankte es Brant, als sie, vor allem in ihren psychedelischen Siebzigern, mit Robert Hunter, Robert Plant, aber auch Reinhard Mey oder Udo Jürgens singersongwriternd Kurs auf Narragonien nahm. Denn „Der Narr ist kein verquerer Außenseiter. Er ist ein Jedermann, der in der Mitte der Gesellschaft steht“, sagt die Forschung, die pünktlich zum 500. Todestag von Sebastian Brant am 10. Mai das Portal narragonien-digital.de freigeschaltet hat. Es ermöglicht faszinierende Klicks durch Erstdrucke und zeigt den zweiten Faktor für Brants Erfolg: die Medienrevolution.

Mechanisch gedruckte Bücher, und nicht mehr mönchisch abgepinselte Folianten, avancierten um des Jahr 1500 zum Medium der Stunde. Druckwerke waren damals, wenige Jahrzehnte nach Gutenbergs Erfindung, so aufregend und neu wie digitale Geräte heute, und Professor Brant war ein Afficionado der neuen Medientechnik, ein Early Adopter. Seine Einführungsvorlesung ins Kirchen- und römische Recht wurde auch deshalb einschlägig, weil er sie im Gegensatz zu Kollegen, die noch auf Abschriften setzten, drucken ließ.

Beim satirischen „Narrenschiff“ nutzte Brant die Möglichkeit des neuen Mediums Buch, nicht nur Texte, sondern auch Bilder in Szene zu setzen, konsequent. Denn, Hand aufs Druckerherz, wer außerhalb einer Lateinschule konnte damals lesen? Indem Brant jedes Kapitel seiner Narrenrevue mit einem Holzschnitt ausstattete, schuf er erst die Grundlage für die große Popularität. Dass die Illustrationen größtenteils von Albrecht Dürer stammen, der sich damals in Basel aufhielt, tat keinen Schaden. Im Grund funktioniert jedes Kapitel des Narrenbuchs wie ein Onlineartikel auf dem Smartphone heute, mit mehreren Bausteinen: Motto, Teaserbild, Vorspann. Inscriptio, Pictura, Subscriptio.

Man könnte sich Brant, der auch Journalist war und Flugblätter zu aktuellen Themen verfasste, sowieso gut als Reporter auf einer „Querdenken“-Demo vorstellen, denn er hatte Sinn für das Streitlustige, Widerspenstige, Wilde im Menschen. Aluhut-Narren mit ihrer Generalkritik gegen das

„Die Welt, die will betrogen sein!“

System und „die da oben“ hätten ihn nicht aus der Fassung gebracht. Auch wenn es damals zwar nur „den da oben“ gab, waren ihm die Diskurse gegen die Fürsten und Landesherren wohlbekannt:

„Ihr seid Regierer doch der Lande:
Wachet auf! Und wälzt von euch die Schande,
Daß man euch gleicht dem Steuermann,
Der, wenn der Sturmwind zieht heran,
Sich schlafen legt. Ihr sollt’s nicht machen
Wie Hund und Wächter, die nicht wachen.

Die Elite – ein Totalausfall, der Staat – ein Versagen: Und es war quasi noch nie so schlimm wie heute. Schuld hat auch dieses schlimme Internet, damals Druckereiwesen genannt. Es hat Verschwörungstheorien und Desinformation auf dem Gewissen:

„Von Narrheit ist die Welt betäubt
Und jedem Narr man jetzo gläubt.
Viel Practik und Weissagekunst
Verbreitet jetzt der Drucker Gunst;
Die drucken alles, was man bringt
Und was man schändlich sagt und singt.
Da schaut nun niemand strafend drein,
Die Welt, die will betrogen sein!“

Fake News, wohin man schaut. Mit der gleichen Vehemenz, mit der manche heute Meinungsfreiheit, Demokratie und Abendland untergehen sehen, brachte man damals den Antichrist ins Spiel.

„Gar wenig Wahrheit man jetzt hört,
Die heilige Schrift wird ganz verkehrt
Und jetzt viel anders ausgelegt,
Als sie der Mund der Wahrheit hegt.
Verzeih mir recht, wen dies betrifft!
Der Antichrist ist ausgeschifft,
Hat seine Botschaft umgesandt,
Falschheit verkündigt durch das Land,
Denn falscher Glaub‘ und falsche Lehr‘,
Die wachsen von Tag‘ zu Tage mehr,
Wozu die Drucker tüchtig steuern.“

„Die Welt, die will betrogen sein!“

Verrohung, Verblödung, Verfälschung. Brant, der selbst gern druckte, hält den Diskursen seiner Zeit den Narrenspiegel vor, so wie wir uns heute gegenseitig ständig das Internet mit seinen Fratzen vorhalten. Man kann mit dem „Narrenschiff“ (etwa im Kapitel 19, „Von vielem Schwatzen“) auch ganz wunderbar ahistorisch die große Kakophonie des Internets besichtigen, die Streitlust auf Social Media, den Hang zum Posten, Provozieren, Kommentieren. Schweigen, wusste schon Brant, ist in einer Twitter-Timeline nicht vorgesehen:

„Wer ohne Frage gibt Bescheid,
Der zeiget selbst sein Narrenkleid.
Von solcher Red‘ wird Mancher ergetzt,
Die in Schaden ihn und Leid versetzt,
Und Mancher verläßt sich auf sein Schwätzen,
Daß er eine Nuß red‘ von seiner Hätzen,
Deß Worte sind so stark und tief,
Er schwatzt ein Loch in einen Brief.“

Brant dichtet so, als hätte er die ballistischen Reiz-Reaktions-Mechanismen der digitalen Fronten von heute durchweg gekannt. Woher weiß eine spätmittelalterliche Moralsatire überhaupt, was ein Shitstorm ist:

„Oft trägt die Zunge, ein Glied so klein,
Unruhe und Unfrieden ein,
Befleckt gar oft den ganzen Mann
Und stiftet Strei, Krieg, Zanken an;
Es scheint oft ein groß Wunder mir,
Daß man bezähmt ein jedes Thier,
Wie hart, wie wild, wie grimm es ist:
Doch für die Zung‘ kein Meister ist!“

Auch wenn man es den ungelenkten Knittelversen nicht immer anmerkt: Brants Buch ist nach den Regeln der Dichtkunst verfasst, genauer: nach den Regeln der „Ars Poetica“ von Horaz. Brant moralisiert heiter, nicht düster. Es geht nicht um Beherrschung oder Maßregelung von einzelnen gesellschaftlichen Gruppen, im Gegenteil: Brants „Narrenschiff“ nimmt niemanden aus. Wir alle sind Narren, aber – und das ist die Sensation des Humanismus – nicht nur im Sünder-Sinne der Kirche, sondern im Sinne eigener Unvernunft. Dieser menschliche Ansatz zur Selbstkritik, auch zur Selbstparodie würde den heutigen Wokeness-Gilden zur Ehre gereichen. Schon Brant wusste, dass Menschen meistens keinen Spaß verstehen,

„Die Welt, die will betrogen sein!“

sobald es um ihre (Gruppen-)Identität geht. Das „Narrenschiff“ endet mit einer „Entschuldigung des Dichters“. Der dazugehörige Holzschnitt zeigt Brant kniend, hinter ihm keifen diverse Narren, die er mit seiner Satire mutmaßlich erzürnt hat. Selbstironie anno 1494?
Oft heißt es, die Deutschen hätten keinen Humor. Aber für Narren- und Schelmenliteratur hatten sie ein gewisses Talent. „Till Eulenspiegel“ (1511), das Lale- und das Schildbürgerbuch (1598), oder „Simplicius Simplicissimus“ (1668) von Grimmelshausen – sie folgen alle dem „Narrenschiff“.

*Sebastian Brant: **Das Narrenschiff** (im heutigen Deutsch). Hg. Von Hans-Joachim Mähl. Reclam, 536 S., 11 €. Die Studienausgabe (Frühneuhochdeutsch), hg. Von Joachim Knape. Reclam, 619 S., 13, 80 €.*